

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten über die Evangelischen Texte an Sonn- und Festtagen zur Beförderung der Familien-Erbauung

Vom 15. bis auf d. 27. Sonnt. nach Trin. - Nebst einem Anhang von Predigten auf den Tag der Reinigung und der Verkündigung Mariä, und am Bußtage

Müller, Justus Balthasar

Gießen, 1791

VD18 9082041X

XI. Predigt über das Evangelium Am 25. Sonnt. nach Trinitat. Matth. 24, 15 - 28. Von der Verkürzung der Trübsalstage um der Auserwählten willen. (Von Dietrich. S. Küsters Predigten über die ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933)

XI. Predigt
über das Evangelium
Am 25. Sonnt. nach Trinitat.

Matth. 24, 15 — 28.

Von der Verkürzung der Trübsalstage
um der Auserwählten willen.

(Von Dietrich. S. Küsters Predigten über die
evangelischen Texte. 2ter Theil, S. 222.)

Wochter
von der
Franckesche Stiftung zu Halle

von der
Franckesche Stiftung zu Halle

von der
Franckesche Stiftung zu Halle

18

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.

Der Gott des Friedens heilige uns insgesamt, daß wir unsträflich vor ihm erfunden werden. Seine Gnade sey mit uns allen durch Christum in der Kraft des heiligen Geistes. Amen.

Was nach der Vorstellung des Propheten Jeremia im 10ten Cap. seiner Weissagung im 23sten B. das Land Juda sich einst von Gott erbat, indem es bey seinen einbrechenden Gerichten zu ihm flehete: züchtige mich Herr, doch mit Maasse, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest: das ist Gottes gewöhnliche Weise in seinem Regiment über die Völker des Erdbodens. Heilig und gerecht ist er bey aller der großen Güte, mit welcher er seine Unterthanen regiert; und eben darum züchtigt er die Völker, wenn sie an ihm sündigen, und sich nicht wollen durch den Reichthum seiner Geduld und Langmuth zur Buße leiten lassen. Er läßt dann Plagen von mancherley Art über sie kommen, und macht ihnen dabey fühlbar, daß es Herzeleid bringt, ihm nicht gehorchen wollen.

R 5

len.

len. Gnädig und barmherzig aber ist er auch bey allen Gerichten, die er mit seinem starken Arm unter den Völkern übet, denn er plagt und betrübt die Menschen nicht von Herzen. Und eben deshalb beweist er auch mitten im Strafen noch immer großes Verschonen. Er züchtigt zwar, aber mit Maaße, und schränkt seine Züchtigungen so väterlich und mit solcher Weisheit ein, daß die nicht ganz aufgerieben werden, an welchen er nöthig findet, den Ernst seiner Gerechtigkeit zu offenbaren.

Es fehlet in der Welt nicht an Exempeln, die dies bestätigen. Wir selbst sind uns ja davon mit unsern bisherigen Erfahrungen ein lebendiger Beweis; und was unser Heiland in dem heutigen Evangelio bezeuget, führet uns in dieser Sache auf ein merkwürdiges Beyspiel der vorigen Zeit. Denn es führet uns auf die gewaltige Züchtigung, mit welcher Gott die Sünden des jüdischen Volks zu Anfang der Zeiten des neuen Testaments an demselben heimgesucht. Bey der Anzeige und Verkündigung derselben redet unser Herr unter andern auch von einer Abföhrung, die Gott aus Barmherzigkeit in solcher Züchtigung verfügen würde; er gedenkt aber auch der Ursach, um derentwillen diese Barmherzigkeit

keit

keit von Gott würde bewiesen werden. Sind es nun die Proben der Güte Gottes bey seinen Gerichten werth, daß wir sie bemerken: so sind es gewiß auch die Ursachen derselben. Wir wollen daher auch jetzt dem Ausspruch unsers Erleßers, darin er uns belehrt, warum die Tage der Trübsal, die über das Jüdische Land kommen sollten, würden abgekürzt werden, in der Furcht Gottes nachdenken. Gott segne dies Nachdenken bey uns allen zur heilsamen Einsicht in seine Wege, wie wir ihn darum gemeinschaftlich bitten wollen.

Evangelium, Matth. 24, 15 — 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!) Alsdann fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdann
eine

eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, und verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer; so glaubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch seyn die Zukunft des Menschensohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Was uns der Heiland in diesem Evangelio von der Ursach lehret, um derentwillen die Trüb:

Trübsalstage des Jüdischen Volks bey dem Gericht Gottes über dasselbe verkürzt worden, das wird der Inhalt unsrer jezigen Betrachtung. Wir wollen dabey

- 1) die Belehrung Jesu hiervon selbst erwegen, und dann
- 2) auf die Wahrheiten sehen, die aus dieser Belehrung fließen und dadurch bestätigt werden.

Erster Theil.

Es waren erschreckliche Tage, die über das Jüdische Land, und besonders über Jerusalem kamen, als der Greuel der Verwüstung nach der Vorherverkündigung Jesu, an der heiligen Stätte stand, und die Hauptstadt des Jüdischen Landes von dem Römischen Kriegsheer belagert ward. Da gieng in Erfüllung, was Christus von diesem Zeitpunkt voraus sagte: Es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt, und als auch nicht werden wird. (v. 12.) Da wütheten Zwietracht, Plünderungen, Mord, Hunger und Pest innerhalb den Mauern Jerusalems, außerhalb denselben aber Feuer und Schwerdt, samt allen Schrecken des Krieges. — Unser Erlöser
wein

weinte, als er dies Elend im Geiste vorhersehe, und wer noch menschliche Empfindungen hat, kann die Beschreibung nicht ohne Schrecken und Mitleiden lesen, die der Jüdische Geschichtschreiber Joseph, als ein Augenzeuge von diesem Elend, hinterlassen hat. Kein Mensch würde, nach dem Zeugniß Jesu, weder in Jerusalem, noch in Judäa errettet und bey'm Leben erhalten worden seyn, wenn die Tage des Jammers, die der Krieg der Römer über das Jüdische Volk herbrachte, noch länger als es geschehen, hätten fort dauern sollen. Allein, das war der Rath des Herrn, der auch hier mitten im Zorn seiner Barmherzigkeit gedachte, diese Trübsalstage sollten verkürzt werden, und es geschah also. Denn Gott fügte es durch einen Zusammenfluß der dazu dienlichen Vorfälle, daß Jerusalem, von dessen Einnahme das Ende des Krieges der Römer wider die Juden abhieng, früher eingenommen ward, als es Sieger und Besiegte vermutheten; und daß dergestalt noch zur Errettung vieler Tausenden die Tage der Rache abgebrochen wurden. — Warum fügte dies aber des Herrn Vorsehung also? und was hatte er dabey für eine Absicht? Auch hier würden wir so, wie bey vielen andern Veranlassungen der göttlichen Vorsicht, bekennen müssen:

fen: wer hat des Herrn Sinn erkannt? wenn nicht Jesus Christus, dem der Vater alles zeigt, was er thut, uns davon die göttliche Absicht eröffnet hätte. Allein er sagt es in unserm Text mit ausdrücklichen Worten: um der Auserwählten willen werden die Tage der Angst und des Jammers, die dem Jüdischen Lande bevorstehen, verkürzt werden.

In der Schrift werden sehr oft die rechtschaffenen Anbeter Gottes und Jesu Christi, die ihr Herz und ihren Wandel nach Gottes Sinn bilden lassen, Auserwählte genannt. Denn der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen. (Ps. 147, 11.) Er kennet aber auch die Seinen, die ihn und seinen Sohn mitten unter einem verkehrten Geschlecht aufrichtig verehren; die nicht an üblich gewordenen Sünden mit Theil nehmen, sondern sich von der Welt unbefleckt halten, und nach seinem Wort gewissenhaft richten. Er kennet und unterscheidet diese Redlichen im Lande aufs genaueste von allen denen, die ihn freventlich verachten, oder doch nur heuchlerisch dienen. Ja er kennt und unterscheidet auch unter der Menge der Bösen selbst diejenigen, die ihr Herz noch zur rechtschaffenen Anbetung seines Namens und zum wahren Glauben

Glauben an seinen Sohn werden gewinnen und heiligen lassen; denn auch das Zukünftige ist vor seinen Augen aufgedeckt, und er darf nicht erst das wirkliche Verhalten der Menschen abwarten, um mit Gewißheit zu erkennen, was aus diesen und jenen unter den Menschenkindern werden wird. Jedermanns Gänge sind gleich vor dem Herrn und er misst alle ihre Wege. Wie wir nun das alles, was nach unserm Sinn und Verlangen ist, pflegen für auserwählt zu achten; wie wir den einen auserwählten Freund nennen, den wir so redlich und so treu finden, als ihn unser Herz wünscht: so heißen auch die alle vor Gott Auserwählte, von denen er nach seiner allwissenden Erkenntniß sieht, daß sie entweder schon seine und seines Sohnes Jesu Christi treue Verehrer sind, oder sich gewiß doch dazu in der Folge noch werden zubereiten lassen.

Solcher Auserwählten nun gab es noch manchen im Jüdischen Lande, als die von Jesu geweissagten göttlichen Gerichte über dasselbe einbrachen. Denn auch in den verderbtesten Zeiten und Orten hat Gott noch immer Anbeter, die ihm von Herzen dienen; und wenn gleich oft ein Elias bekümmert ist, weil er meynt, er sey allein in Israel unter denen übrig geblieben, die nicht an dem
ein

eingeführten Götzendienst Theil genommen, so kennet der Herr noch siebentausend, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeuget haben. (1. Kön. 19, 14-18.) Solche Auserwählten aber waren auch das Hauptaugenmerk Gottes bey der Regierung der Umstände, die der Belagerung Jerusalems und dem Kriege der Römer in Judäa ein baldiges Ende machen mußten. Sie waren es, für deren Erhaltung der Herr mitten unter seinen Gerichten vorzüglich forgete.

Um ihrentwillen wurden die Tage der Trübsal verkürzt, und sie waren also auch die Ursach, daß auch noch so viel andre mit ihnen bey'm Leben erhalten und dem Untergang entrissen wurden. Denn so spricht der Herr bey'm Jesaia im 6ten Cap. im 8ten v. Gleich als wenn man Most in einer Traube findet und spricht: verderbe es nicht, denn es ist ein Segen drinnen, also will ich es um meiner Knechte willen thun, daß ich es nicht alles verderbe. Ein Grundsatz, meine Theuersten, nach welchem Gott von je her die Völker gerichtet hat, und noch richtet. Als einst der Freund Gottes, Abraham, sich unterwand für Sodom und Gomorra zu sprechen, da versicherte ihn der Herr, daß er dieser verruchten Städte schonen wolle, wenn auch nur zehn Gerechte

rechte darinn zu finden wären. 1. Mos. 20, 32. Als schon über Ninive der Arm des Herrn zum Gericht aufgehoben war, da rettete er es noch von dem gedroheten Untergang, weil noch viele in dieser großen Stadt sich erwecken ließen, von ihrem bösen Wege sich zu bekehren. (Jon. 3, 10.) Und als die übermachte Bosheit des Jüdischen Volks den Allerhöchsten nöthigte, durch erschreckliche Trübsalstage ihre Entheiligung seines Namens und die Verwerfung seines Christus, unsern Herrn Jesu, zu ahnden, da brach er der Rechtschaffenen wegen, die noch unter diesem Volk waren, die wohlverdienten Züchtigungen desselben väterlich ab. Um der Auserwählten willen, sagt unser Heiland, werden die Tage der Rache verkürzt.

Zweyter Theil.

Was lehrt uns dieser Ausspruch unsern Herrn? Es sind viel theure Wahrheiten, die daraus fließen und dadurch bestätigt werden. Laßt uns jetzt nur an folgende gedenken. Er bestätigt

1) die Wahrheit, daß Gott immer seinen Rath herrlich hinausführt, und daß dazu auch die mitwirken müssen, die es nicht denken und auch nicht wollen. In dem Rath
des

des Ewigen war es beschlossen, daß die trübseligen Zeiten des Jüdischen Landes, deren Dauer von der Dauer der Belagerung ihrer Hauptstadt abhieng, um der Auserwählten willen sollten verkürzt werden. Aber wie unausbleiblich erfolgte nicht, was der Herr beschlossen! Und wie viel mußten nicht dazu so wohl Belagerer, als Belagerte selbst wider ihre Absicht, Wunsch und Willen beitragen. Der Römische Feldherr Titus, der der Belagerung Jerusalems vorstand, wünschte und suchte dieselbe aufs geschwindeste zu endigen. Er hatte dabey, wie der Jüdische Geschichtschreiber meldet, die Absicht, um mit dem Ruhm eines Eroberers von Judäa bald wieder nach Rom und dessen Vergnügungen zurückkehren zu können. Aber Gott der Herr, der ihm sein Vorhaben gelingen ließ, hatte dabey auch seine Absichten. Er sah auf seine Auserwählten, um ihnen Ruhe und Erleichterung zu verschaffen; und diesen seinen Rath mußte Titus durch die eifrigen Anstalten, die er zu der Ausführung seines Vorhabens machte, ihm selbst unwissend, befördern. — Die in Jerusalem wider die Belagerer stritten, suchten aus verschiedenen Absichten, die Einnahme dieser Feste aufzuhalten, und dadurch die Tage der Angst und der Verwirrung für ihre Einwohner

zu verlängern. Allein ihre Gedanken waren nicht des Herrn Gedanken. Um der Auserwählten willen sollten die Tage verkürzt werden; und dazu mußten selbst die Vertheidiger Jerusalems durch ihren Zwist und innerliche Trennungen behülflich seyn. — So ist Gott, meine Freunde, in seinem Thun. Sein Rath bestehet immer, und es muß ihm alles dienen; denn sein ist das Reich, und er herrschet über alles. Auch der Menschen freye Handlungen braucht er zur Ausführung seiner Rathschlüsse, und läßt sie nur in so weit gelingen, als sie zur Beförderung seiner Absichten dienlich sind. Beruhigende Wahrheit für uns! wenn wir Gott fürchten und mit dem Herzen eines Assaphs zu ihm sprechen können: Du leitest mich nach deinem Rath! Mag doch dann in der Welt vorgehen, was da will; mögen doch dann die, unter denen wir wandeln, viel oder wenig Einfluß in unsre Schicksale zu haben scheinen; mögen sie doch gut oder widrig gegen uns gesinnet seyn, und Absichten hegen, und Anstalten machen, welche sie wollen, bey dem Allen können wir immer, wenn wir Gott fürchten, ruhig seyn, und uns in den großen Trost einhüllen: es kann mir nichts geschehen als was Gott versehen hat und was mir nützlich ist. Denn so spricht
der

der Herr Zebaoth: was giles, es soll gehen wie ich denke, und soll bleiben wie ichs im Sinn habe. (Jes. 14, 24.) Das ist aber sein Sinn über die, die ihn lieben: alle Dinge sollen ihnen zum Besten dienen, (Röm. 8, 28.) und auch die Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. (Joh. 16, 20.) Der Ausspruch Jesu in unserm Text erinnert uns

2) an die große Achtung, in welcher bey Gott die Rechtschaffenen stehen, die seinen Namen lieben und ihm nach der Vorschrift Jesu dienen. Wer um eines andern willen jemanden Gutes erzeigt, der offenbaret damit, daß der, um dessen willen er solches thut, bey ihm wohl angeschrieben sey und viel gelte. O wie theuer müssen also in den Augen Gottes rechtschaffne Verehrer seines Namens geachtet seyn, da er um ihrent willen selbst den Bösen wohl thut, und seine Gerichte über sie einschränkt und mäßigt! Warlich, sie sind dennoch des Herrn Geliebte und Gesegnete, wenn gleich der rohe Haufe von ihnen oft höhnisch urtheilt: was sollte Gott nach ihnen fragen? was sollte der Höchste ihrer achten? Zwar fällt ihr Werth, und die Achtung, deren sie der Herr würdigt, hier noch nicht der Welt in die Augen; denn ihr Leben ist verborgen mit

mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, ihr Rechtschaffnen! sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit (Col. 3, 4), und dann wird alle Welt an solcher Herrlichkeit unwidersprechlich sehen, welchen Unterschied Gott mache zwischen dem, der ihm dienet und zwischen dem, der ihm nicht dienet, und wie angenehm vor ihm die alle sind, die ihn fürchten und recht thun. — Die betrachtete Versicherung Jesu lehret uns

3) wie nützlich der Welt rechtschaffene Anbeter Gottes und Jesu sind. Sie sind das Salz der Erden, dadurch das menschliche Geschlecht vor dem gänzlichen Verderben bewahret wird; und für Völker, Städte, Häuser und Familien ein wahrer Segen. Sie nützen ihren Mitmenschen nicht nur durch die Treue, mit welcher sie nach Gottes Willen ihre irdischen Berufsgeschäfte abwarten; sie nützen ihnen nicht nur durch das gute Exempel, das sie ihnen geben; sie nützen ihnen auch damit, daß sie ein Augenmerk Gottes sind bey seiner Aufsicht über die Welt, und daß die Barmherzigkeit, die der Herr an ihnen thut, auch auf die mit herabfließt, die mit ihnen in Verbindung stehen. So nahmen noch viele böse
Glie-

Glieder des jüdischen Volks mit an der Verkürzung der Trübsalstage Theil, die Gott über Jerusalem um der Auserwählten willen verfügte. So ward ein unartiger Laban um eines frommen Jacobs willen, und ein abgöttischer Potiphar eines gottesfürchtigen Josephs halber von Gott gesegnet. So that der Herr um seines Knechts, des Davids willen, auch an denen unter seinen Nachkommen noch Barmherzigkeit, die nicht in ihres Vaters Wegen wandelten und nicht von Herzen mit ihm waren. Wünscht ihr also, meine Freunde, gute Patrioten zu seyn, und so, wie es eure Pflicht ist, zur Beförderung des allgemeinen Besten auch an eurem Theil alles mögliche beizutragen: o so vergesset nicht, daß auch hier die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang ist. Werdet sorgfältig, Gott und dem Erlöser zu geben, was ihr ihnen schuldig seyd, so werdet ihr auch treu und gewissenhaft der Obrigkeit und dem Staate geben, was ihnen gebühret; so werdet ihr die Zahl derer vermehren, um deren willen der Herr dem Lande wohlthut. — Wünscht ihr, ihr Häupter eines Hauses, daß es nicht nur euch, sondern auch euren Kindern nach euch wohlgehe: o so sehet vor allen Dingen dahin: daß ihr den ewigen den Segen lassen mögt, den einst Tobias seinem Sohn

lassen konnte: Du bist eines gottesfürchtigen Mannes Sohn. Denn die Kinder deiner Knechte o Gott werden leben und ihr Saame wird vor dir gedeihen. (Ps. 102, 29.) In dem Ausspruch unsers Texts finden wir endlich auch

4) eine Bestätigung der Wahrheit: daß Gott unter allen Weltveränderungen für die Seinen vorzügliche Sorge trage. Er ist zwar ein allgemeiner Vater der Menschen, und daher auch gütig über die Bösen und Undankbaren. Aber so wie weise Väter auf Erden unter ihren folg samen und widerspenstigen Kindern einen billigen Unterschied machen, und jene mit Recht diesen in ihrer Liebe und Vorsorge vorziehen: so beweiset auch unser himmlischer Vater diese Weisheit ganz vorzüglich in seiner Aufsicht über die Menschen, seine Kinder. Die ihn lieben und seine Gebote halten, sind nicht nur die Freude seines Herzens, sondern auch ein besonderer Gegenstand seiner Vorsorge. Ihrer keinen übersieht er; das ewige Beste eines jeden unter ihnen zu befördern, das ist es, worauf er bey allen Veranstellungen seiner Regierung auf Erden vornehmlich sieht, und wornach er den ewigen Plan seiner Vorsehung eingerichtet hat. Auch dann versäumt und verläßt er sie nicht, wenn er mit seinem Arm Gewalt übet,

übet, und Trübsal über die Gesellschaften, darinn sie leben, herzuführt. Werden sie dann gleich mit in die allgemeinen Plagen verwickelt, so läßt er es ihnen doch darunter an Trost, an Unterstützung, Erleichterung und Hülfe so wenig fehlen, daß sie vielmehr auch in solchen Umständen aus Erfahrung rühmen lernen, was der Prophet sagt: Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die so auf ihn trauen. (Nahum 1, 7.) Denn siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode und ernähre sie in der Theuerung. (Ps. 33, 18. 19.) Darum hoffen auch auf dich, o Gott, die deinen Namen kennen!

Was sollen uns denn aber nun, meine Theuersten! alle diese aus dem betrachteten Ausspruch Jesu in unser Andenken gebrachte Wahrheiten? Sie sind insgesamt für uns starke Empfehlungen, uns eines rechtschaffenen Christenthums zu befeßigen; sie sind aber auch insgesamt große Ermunterungen für uns, uns des Herrn zu freuen, und mit seiner Regierung unter allen unsern und der Welt Veränderungen uns zu beruhigen, wenn wir uns schon zu einem rechtschaffenen Christenthum durch das Evangelium von der Gnade Gottes

haben heiligen lassen. O daß wir sie dazu auch mit Weisheit und Treue anwenden möchten! Wer ist unter uns, der es nicht wünschen sollte, von Gott geliebt und werth geachtet zu werden? Auf dem Wohlgefallen des Herrn beruht ja unser einziges wahres Glück, so wie aller unser wahrer Trost von der Gewisheit abhängt, daß wir bey ihm in Gnaden sind. Wie sollte es denn uns gleichgültig seyn, ob wir Gott angenehm seyn oder nicht? Wenn uns dies aber nicht gleichgültig ist, wenn wir Gottes Auserwählte zu seyn wünschen: o so haben wir auch gewiß allen Ernst zu beweisen, daß wir gute Christen seyn mögen, und daß auch an uns der große Endzweck der Erlösung Jesu erreicht werde, der sich selbst für uns gegeben hat, daß er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken. Denn nicht der, der zu Christo Herr! sagt, sondern der durch den Glauben an ihm sein Herz von der Sündenliebe zur rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit reinigen läßt, und darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig. (Röm. 14, 18.)

Beweisen wir diesen Ernst, meine Freunde?
Und haben wir dies als das wichtigste für uns in
un-

unserm Leben schon erkannt, gesucht, und uns dazu durch die Predigt von Christo tüchtig machen lassen? — Ist es geschehen, können wir zum Lobe der göttlichen Gnade auch von uns sagen: der Herr hat uns ihm angenehm gemacht in dem Geliebten: o so diene uns das Andenken an die betrachteten Wahrheiten zu einer neuen Ermunterung, durch Beharrung und Wachsthum im Glauben und in der Rechtschaffenheit, auch zu bleiben und zu wachsen in der Gnade Gottes und unsers Herrn Jesu Christi. Es sey unsre fortwährende Sorge und Freude, so wie es auch unsre fortdauende Pflicht ist, immer gewissenhafter und treuer zu üben, was Petrus in seinem ersten Brief im 2. Cap. im 9. u. f. Versen den Christen empfiehlt: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht; — die ihr weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd. Enthaltet euch als Fremdlinge und Pilgrimm von fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel — als die Knechte Gottes. — Wer aber auch noch nicht von

von

von der Sündenherrschaft frey und Gottes Knecht und Auserwählter geworden, der kann es noch durch die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi werden. Durch seine Lehre und Wandel, und durch sein Opfer hat er dazu allen die größten Aufmunterungen verschafft, so wie er sie auch in allen denen, die nur durch ihn zu Gott kommen wollen, durch seinen Geist dergestalt lebendig machen will, daß dadurch in ihnen der neue Mensch gebildet werde, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. O laßt uns diese Gnade nicht weiter vergeblich empfangen, wenn solches, meine Theuersten, bis hieher etwan aus Leichtsinne oder Selbstbetrug geschehen ist. Laßt uns die Wahrheiten, daran wir uns erinnert, ungesäumt anwenden, unsere Herzen zur ernstlichen Bereuung solches Verhaltens und zum eifrigen Bestreben nach dem rechtschaffnen Wesen, das vor Gott gilt, zu erwecken. Laßt uns unter solchen Erweckungen unsers Gemüths ihm, unsern Heiland, angelegentlich unsre Seelen befehlen, daß er sie von dem frey mache, was sie bis hieher an seinen aufrichtigen Dienst gehindert, und in ihnen schaffe, was vor Gott gefällig ist; damit wir auch mit dem Trost uns trösten können, der für rechtschaffne Freunde Gottes und Jesu in denen Wahrheiten liegt, deren wir uns erinnert haben.

Groß ist dieser Trost, denn groß sind die Vorrechte der Auserwählten Gottes. Der Herr kennet die Seinen; und es ist vor ihm ein
Denk-

Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn: und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. (Mal. 3, 16. 17.) Billig freuen und trösten wir uns des, meine Brüder, wenn wir dem Herrn angehören, und ihm mit rechtschaffnen Herzen dienen. Billig ermuntern wir uns damit zum Frohlocken über unsern Gott, zur Zufriedenheit mit seinen Wegen, zur Hoffnung auf seine Treue, zur Geduld unter den Trübsalen und zum guten Muth unter allen Weltveränderungen. Denn ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? (Röm. 8, 31.) Billig stärken wir damit unsre Herzen zur Treue im Glauben und zum heiligen und fröhlichen Warten auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Denn wenn er kommen wird, das große Gericht zu halten, wovon alle Strafgerichte Gottes über einzelne Völker nur Borspiele sind: was wird dann das Theil der Gerechten seyn? Dann wird er, der Herr, seine Engel senden, daß sie alle seine Auserwählten aus allen Völkern und Sprachen vor ihm sammeln; dann wird er ihnen vor aller Welt das Zeugniß, das vielbedeutende Zeugniß geben, daß sie Gefegnete seines Vaters sind: und dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. (Matth. 13, 43.) Ewige Sonne wird dann um ihre Häupter seyn; und frey von Schmerz und

und

und Seuffzen werden sie dem Herrn das neue Lied singen: wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte, du König der Heiligen! Treu und unverbrüchlich deine Zusagen! Güte und Wahrheit alle deine Wege denen, die deinen Bund und Zeugniß halten! Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, Gott und dem Lamm in Ewigkeit! Hallelujah! Amen.

Unser Gott und unser Vater! laß uns alle an dieser Ehre und Herrlichkeit deiner Heiligen Theil haben. Bereite uns dazu, weil wir noch auf dem Wege zur Ewigkeit sind. Da du uns sündigen Menschen zur Erlangung deiner Gnade durch Jesum Christum einen neuen Weg gebahnet und gezeigt hast; o so gieb, daß unser keiner durch Unbußfertigkeit und durch Unglauben diese Gnade verscherzen möge. Mache uns das Glück deiner Auserwählten so wichtig, daß wir willig und treu werden, von ganzem Herzen zu bewilligen und zu befolgen den guten Rath, den du uns dazu in dem Evangelio deines Sohnes gegeben hast. Laß unser ganzes Christenthum rechtschaffen vor dir seyn, und heilige uns dazu so, wie wir es bedürfen, auch durch die Wahrheiten, die wir jetzt betrachtet haben, damit wir uns deines Namens allezeit freuen, und ewig rühmen können: Der Herr ist mein Theil. Amen.



XII. Pre.